

## **Predigt zur Segnung des Feuerwehrautos am 27.06.2021 in Breitbach**

Es gibt keine Feuerwehrgeschichte in der Bibel, wo eine Alarmglocke schrillt oder ein Martinshorn ertönt, wo die Männer sich in ihre Anzüge werfen und mit Blaulicht zum Einsatzort eilen – doch die kleine Episode aus dem Markusevangelium, die wir eben gehört haben, beschreibt, worauf es ankommt, wenn Menschen gerettet werden sollen.

Da ist ein armer Mann, der ist gelähmt. das heißt, er ist völlig hilflos, ist auf andere angewiesen. Von sich aus kann er gar nichts tun.

Aber ganz so arm ist er doch nicht, denn er hat Freunde.

Gute Freunde.

Die wollen das nicht so einfach hinnehmen, dass es ihrem Freund gar nicht gut geht. Und weil sie gehört haben, dass es bei diesem Jesus aus Nazareth Hilfe geben könnte, schaffen sie ihren gelähmten Freund dahin.

Aber da, wo Jesus ist, ist die Hütte brechend voll.

Sie können nicht hinein.

Die Freunde aber, so voller Vertrauen auf Jesus, lassen sich davon doch nicht abhalten!

Sie steigen einfach aufs Dach, machen da ein Loch hinein, und lassen den gelähmten Freund wie an einem Kran auf seiner Trage runter, direkt vor die Füße von Jesus.

Ein Einsatz, fast wie bei der Feuerwehr...

Nun kann Jesus dem Freund helfen.

Merken wir, wo der eigentliche Höhepunkt der Geschichte liegt? Ich meine, nicht so sehr im Wunder, in der Heilung des Gelähmten. Für mich liegt der Höhepunkt in der überraschenden Reaktion Jesu auf die tollkühne Hilfsaktion der vier Freunde des Gelähmten.

Da heißt es: "Als Jesus *ihren* Glauben sah..." , den Glauben der vier Dachzerstörer, da heilte er den gelähmten Freund.

Die Frage steht da: Woran sah Jesus denn ihren Glauben?

Das Evangelium erzählt nichts davon, dass sie irgendetwas Frommes gesagt hätten, scheinbar haben sie überhaupt nichts zu Jesus gesagt. Sie hatten nur ihre kräftigen Arme, ihre zupackenden Hände, ihre pffiffige Idee mit dem Dach und ihre Liebe zu ihrem Freund – und das Vertrauen, dass dieser Mann aus Nazareth ihr Vertrauen, ihre Hoffnung und ihre Liebe nicht enttäuschen würde.

Darin steckte ihr Glaube, den Jesus gesehen hat. Ein Glaube, handfest und zupackend, nicht frömmelnd, nicht nur schön redend, nicht nur feierend. Ein solcher Glaube hat für einen Menschen Leben mit neuer Qualität ermöglicht.

Liebe Zuhörer, diese alte Erzählung von den vier Freunden bringt mich zum Nachdenken. Sie sagt mir: Sicherlich sind bei Feuer, Naturkatastrophen und Unfällen spektakuläre Rettungsaktionen nötig, um Menschenleben zu schützen und zu retten, aber die nachhaltigste Rettungsaktion der Welt wäre, wenn Menschen im Alltag offene Augen für die Sorgen und Nöte hätten, phantasievoll und in Gemeinschaft nach Lösungen suchen und für andere Menschen auch etwas tun. So wie es die vier Freunde im Evangelium vorgemacht haben.

### **Einleitung**

Helfen wollen - schon kleine Kinder. Sie lieben die Spielzeugfeuerwehrautos, die mit Blaulicht Tatü-Tata machen und die Feuerwehrleiter ausschwenken.

Ich merke es an meinen größeren Ministranten in Gerolzhofen. Die sind fasziniert von der Hochtechnik der Feuerwehr und machen begeistert bei den Übungen und Leistungsprüfungen mit. Die sind ganz elektrisiert, wenn die Sirene losgeht.

Es ist ein hoffnungsvolles Zeichen, dass Menschen helfen wollen, retten wollen, so wie Tim Bedzko in seinem Song singt: „Ich muss nur mal kurz die Welt retten.“

Diese Bereitschaft lebt in Menschen. Gott sei Dank noch in vielen. Wie auch vorgestern Abend bei couragierten Passanten beim Würzburger Amoklauf. Und wie bei allen Feuerwehrmännern und -frauen in den ehrenamtlichen und Profifeuerwehren.

Zum Helfen braucht man nicht nur Bereitschaft und Mut. Zum Helfen sind auch Hilfsmittel nötig. Für die Feuerwehr ist dies ein gut ausgerüstetes Auto. Und dieses wollen wir nun segnen.

## **Fürbitten**

Guter Gott, der Aufgabenbereich der Feuerwehren wird definiert als: „retten – bergen – löschen – schützen“. Dies ist eine Vielzahl von Tätigkeiten, die diese Männer und Frauen zu erfüllen haben. Erhöre unsere Bitten.

- Das Heulen der Sirene und das damit verbundene Ausrücken ist für die Feuerwehrkräfte eine „Extremsituation“. Wir wissen oft nicht was uns an der Einsatzstelle erwartet und was von uns gefordert wird. Hilf uns, das Erlernte professionell anzuwenden und die notwendige Ruhe und Gelassenheit zu bewahren.
- Der Dienst in der Wehr ist ehrenamtlich und erfordert Zeit in der Freizeit. Schenke Du die Bereitschaft, sich in einer Gemeinschaft für diesen „Dienst an der Allgemeinheit“ einzubringen.
- Gerade bei Einsätzen sind die Feuerwehrkräfte immer wieder Situationen ausgeliefert, in denen sie sich in Gefahr begeben, um anderen zu helfen. Halte Du Deine schützende Hand über uns.
- Auch in der Feuerwehr ist es wichtig, dass es Mitglieder gibt, die sich für Führungspositionen zur Verfügung stellen. Diese Kameraden und Kameradinnen sind oft diejenigen, die schnell Entscheidungen fällen müssen und somit Verantwortung übernehmen. Gib Du ihnen einen „kühlen“ Kopf und das notwendige Feingefühl.
- Das Einbringen in einer Feuerwehr ist mit Zeitaufwand verbunden. Dies sind oft wertvolle Stunden, die von der gemeinsamen Zeit mit Familie und Freunden abgezockt werden muss. Hilf uns Feuerwehrlern, Freiräume für den Einsatz in der Wehr zu schaffen und lass unsere Familien verständnisvoll reagieren.
- Wir denken auch an unsere Verstorbenen. Jeder von uns kennt Feuerwehrkameraden, die bereits aus diesem Leben geschieden sind. Lass uns ihrer gedenken und schenke ihnen bei Dir die ewige Ruhe.

Herr unser Gott, wir haben uns Dir im Gebet anvertraut, erhöre unsere Bitten und zeige uns allen, wie wichtig der Dienst am Nächsten ist.

*Pfarrer Stefan Mai*